

sellschaft m.b.H., Frankfurt/Main (o.J.). 87 Seiten. Kart. DM 5,95.

In einem mit autobiographischen Elementen durchzogenen 1. Kapitel belegt der Verfasser anhand zitierte Dokumente und Verlautbarungen katholischer und evangelischer Kirchenleitender Gremien und Studiengruppen die bewußte kirchliche Einbindung und ökumenische Bezogenheit der zeitgenössischen charismatischen Erneuerungsbewegung. Im 2. Kapitel versucht er die Frage zu beantworten, was die charismatische Erneuerungsbewegung von früheren Erweckungsbewegungen unterscheidet. Die Antwort lautet zusammengefaßt: Charismatische Erneuerungsbewegung unterscheidet sich durch eine *gleichmäßig* positive Einstellung zu *allen* Gnadengaben des Neuen Testaments und versucht, möglichst keine zu isolieren oder besonders zu bevorzugen. Die theologischen und biblischen Grundlagen werden im 3. Kapitel dargestellt. Der Verfasser nennt es im Untertitel „eine charismatische Mini-Theologie“. Kernstücke der Argumentation sind die — freilich ziemlich kurze — Darlegung des reformatorischen „vierfachen Allein“ als systematisches und eine erheblich ausführlichere Auslegung von 1Kor 12-14 als biblisches Fundament. Sowohl die erwähnten ökumenischen Bezüge als auch die theologisch-systematische Rückbeziehung auf Grunderkenntnisse der Reformation sind das eigentliche Neue in der Darstellung. Den Abschluß bildet in fünf Absätzen — wieder sehr kurzgefaßt — der Versuch einer Antwort auf die Frage, was nach heutigem Verständnis ein Charismatiker sei.

Das Büchlein will bewußt nicht wissenschaftlich sein. Aber auch eine allgemeinverständliche Darstellung hätte ruhig etwas anspruchsvoller in ihrer Argumentation sein dürfen, um auch zurück-

haltendere Leser anzusprechen. So aber fühlt man sich beispielsweise als Angehöriger der auf S. 68 und 70 angesprochenen Personengruppe in der kirchlichen Verwaltung nicht ganz ernstgenommen. Die auf S. 58 angeführte Prophetie oder die Ausführungen über die Erkenntnisrede S. 47ff. hätten vielleicht an Gewicht gewonnen, wenn hier die kritische Unterscheidung der Geister am Beispiel exemplifiziert worden wäre. Ernster zu nehmen sind zwei andere Beobachtungen. Trotz aller biblischen Auslegung und aller darstellerischen Bemühungen, Charismatiker als normale Christen darzustellen, bleibt das Dilemma, daß den Nicht-Charismatikern etwas fehlt, was sie eigentlich haben müßten, d.h. es bleibt das Problem der Elite innerhalb der Gemeinde. Die zweite Beobachtung: Das biblische Zeugnis vom Geist ist sicherlich weitgespannter, als es hier dargelegt wird. Es fehlt fast völlig die Hineinnahme des alttestamentlichen Zeugnisses vom Geist. Dann wäre es z.B. schwerer gewesen, gegenüber der These vom Vorrang der gesellschaftlichen Veränderung vor derjenigen des Einzelmenschen einfach die umgekehrte frühere These zu wiederholen (82f.), ohne die inzwischen gewonnenen Erkenntnisse von der Interdependenz von Mensch und Gesellschaft auch nur zu erwähnen.

Das Büchlein wird diejenigen bestärken, die schon von sich aus in der charismatischen Erneuerungsbewegung ihre geistliche Heimat zu finden beginnen. Ob es Außenstehende mit hineinzunehmen vermag, muß dahingestellt bleiben.

Claus Kemper

KIRCHENGESCHICHTE

Fairy von Lilienfeld/Ekkehard Mühlberg (Hrsg.), Gnadenwahl und Ent-

scheidungsfreiheit in der Theologie der Alten Kirche. Vorträge, gehalten auf der Patristischen Arbeitsgemeinschaft, 3.-5. Januar 1979 in Bethel. (= Oikonomia. Quellen und Studien zur orthodoxen Theologie, Bd. 9). Lehrstuhl für Geschichte und Theologie des Christlichen Ostens, Erlangen 1980. 121 Seiten. Brosch. DM 12,—.

Die hier anzuzeigende Schrift hat auf den ersten Blick wenig mit den Fragen zu tun, um die es sonst in dieser Zeitschrift geht. Es handelt sich um eine Sammlung von Vorträgen, die auf einer Patristischen Tagung gehalten worden sind. Diese Tagung stand unter dem Thema „Göttliche Gnade und menschliche Entscheidungsfreiheit bei den Kirchenvätern“. Es ging also um ein theologiegeschichtliches Problem. Aber mit Recht hat F. von Lilienfeld im Vorwort zu dieser Schrift auf die Bedeutung dieser Vorträge für den orthodox-lutherischen Dialog hingewiesen. In diesen Gesprächen taucht ja das Problem „Synergismus“ immer wieder auf.

A. *Dihle* handelt über „Das Problem der Entscheidungsfreiheit in frühchristlicher Zeit“ (9-31) und zeigt, wie die Kirchenväter in Antithese zur Gnosis das Problem des Gegensatzes zwischen Vorsehung und Freiheit mit Hilfe der griechischen Philosophie lösen. E. *Junod* untersucht „Die Stellung der Lehre von der Freiheit in den homiletischen Schriften des Origenes und ihre Bedeutung für die Ethik“ (32-44). Dem zentralen Begriff der Gnade ist der Beitrag von A. *Schindler* gewidmet: „Das Wort ‚Gnade‘ und die Gnadenlehre bei den Kirchenvätern bis zu Augustin“ (45-62). Der Beitrag scheint mir für das Verständnis der Orthodoxie besonders wichtig, weil er auf den Kontext des „Synergismus“ der Kirchenväter aufmerksam macht, der „umschlossen und

begrenzt, ja interpretiert wird durch den weiteren Horizont von Offenbarung und Inkarnation und von ihrem Weiterwirken in der Kirche der Gegenwart“ (57). W. *Stölger* widmet sich den Schriften des Makarios: „Gnade und Willensfreiheit nach Makarios/Symeon“ (63-68). Schließlich untersucht R. *Brändle* die Predigten des Johannes Chrysostomos: „Synergismus als Phänomen der Frömmigkeitsgeschichte“ (69-89). E. *Mühlenberg* hat den Vorträgen eine „Einleitende Nachlese“, d.h. eine systematisierende Zusammenfassung der Diskussion, vorangestellt. Wichtig dabei der Hinweis: „Die Anwendung des Begriffs ‚Synergismus‘ ist kritisch zu prüfen“.

Eine eingehende Würdigung vom Standpunkt des Patristikers kann hier nicht erfolgen. Es sei aber betont, daß diese Vortragssammlung über den fachwissenschaftlichen Wert hinaus von erheblicher Bedeutung für den orthodox-lutherischen Dialog sein kann. Denn nur durch so gut fundierte und ausgezeichnete Arbeiten können Vorurteile auf beiden Seiten abgebaut werden.

Wilhelm Schneemelcher

C. *Detlef G. Müller*, Geschichte der orientalischen Nationalkirchen. (Die Kirche in ihrer Geschichte. Ein Handbuch, begründet von Kurt Dietrich Schmidt und Ernst Wolf, herausgegeben von Bernd Moeller, Bd. 1, Lfg. D 2). Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1981. IV, 98 Seiten. Kart. DM 33,80. Subskr.preis DM 27,—.

Dieser Abriß der Geschichte der orientalischen Nationalkirchen in Syrien, Indien, Ägypten, Äthiopien, Armenien und Georgien geht von den grundlegenden Erkenntnissen aus, „daß das Evangelium nicht auf den griechischen Geist angewiesen ist“ und daß — was im Westen fast unbekannt geblie-